

erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.
Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“, der Donnerstagnummer die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis:
vierteljährlich 2 Mk. 20 Pf.
für Homburg 30 Pf. Bringer-
lohn pro Quartal — mit der
Post bezogen frei ins Haus
geliefert 3 Mk. 17 Pf.
Wochenabonnement 20 Pf.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Inserationsgebühren:
15 Pf. für die vierpaltige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pf. Im
Reklameteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition
Luisenstr. 73.

Telephon 414.

Der Krieg.

Der Raubzug der Russen nach Memel.

Großes Hauptquartier, 25. März. (W. I. B. Amtlich.)
Über die Vorgänge bei Memel ist folgendes festgestellt worden:

Am Donnerstag, den 18. März, rückten die Russen, gleichzeitig von Norden und Osten kommend, in mehreren Kolonnen gegen Memel vor. Es waren sieben Reichswehr-Bataillone mit sechs bis acht älteren Geschützen, einige Reichswehr-Eskadrons, zwei Kompagnien Marine-Infanterie, ein Bataillon des Reserve-Regiments Nr. 270 und Grenzwachtruppen aus Riga und Libau, im ganzen 6000 bis 10 000 Mann. Der unterlegene deutsche Landsturm zog sich von der Grenze auf Memel zurück und mußte schließlich auch durch die Stadt und über das Hafengebiet und die Hebrung zurückgehen.

Die Russen jagten an den Vormarschstraßen von Rimmerstatt und Raugallen zahlreiche Gebäude nieder, vor allem Scheunen. Im ganzen wurden 15 Ortschaften schwer beschädigt. Eine erhebliche Anzahl von Landeseinwohnern, auch Frauen und Kinder, wurden nach Rußland fortgeschleppt, eine Anzahl Einwohner erschlagen.

Am Abend des 18. zogen die Russen in Memel ein. Die Truppen wurden hauptsächlich in den Kasernen untergebracht.

Am Freitag abend erschien der russische Kommandant im Rathaus, forderte den Oberbürgermeister und später noch drei weitere Bürger als Geiseln und ließ sie in die Kasernen, die von den Russen bereits in einen unglaublichen Zustand versetzt waren, bringen. In den Straßen der Stadt trieben sich plündernde Truppen russischer Soldaten herum, verhafteten Einwohner, drangen in die Häuser ein, zerschlugen die Fensterscheiben, plünderten und raubten Lebensmittelgeschäfte, zwei Uhrmacherläden und einen Juwelierladen vollständig aus. In drei Fällen sind Vergewaltigungen weiblicher Personen bisher festgestellt worden. Brände und Hauszerstörungen haben sich im allgemeinen nicht ereignet. Die Nachricht, daß sich russischer Vöbel an den Ausschreitungen beteiligte, hat sich nicht bestätigt. Der russische Kommandant, dem das wüste Treiben seiner Leute anscheinend selbst ungeheuerlich schien, suchte Einhalt zu gebieten, indem er die plündernden Truppen in die Kasernen zurückschickte und schließlich die Kasernen Tore schließen ließ.

Am Samstag vormittag war die Stadt selbst bis auf Patrouillen frei von russischen Soldaten. Am Samstag abend zogen die Russen ab. Nur einzelne versprengte Truppen blieben in Memel zurück. Diese wollten bereits ihre Gewehre auf dem Rathaus abliefern, als am Sonntag nachmittag von neuem russische Kräfte von Norden her in die Stadt einrückten. Sie stießen in Memel bereits auf deutsche Patrouillen, denen stärkere deutsche Truppen von Süden her folgten. In einem energischen Angriff, bei dem sich das Bataillon Rußbaum vom Ersatz-Regiment Königsberg besonders auszeichnete, warfen sie die Russen aus Memel heraus. Bei dem heftigen Straßenkampf verloren die Russen etwa 150 Tote. Unsere Verluste waren gering. Beim Zurückgehen rissen die Russen ihre nachkommenden Verstärkungen in die Flucht mit. Die Geiseln waren bei dem Herannahen unserer Truppen unter Bedeckung nordwärts abgeführt. Bei dem Königswäldchen blieb der Wagen stehen, die Begleitmannschaften flüchteten. Die verhafteten Bürger suchten nach Memel zurückzukommen. Hierbei fiel der Bürgermeister Podols zu Boden und wurde liegend von flüchtenden russischen Soldaten durch Bajonettstiche schwer verletzt.

Die Russen flohen, ohne Widerstand zu leisten, und wurden am 22. und 23. energisch verfolgt. Besonders beim Durchmarsch durch Polangen erlitten sie durch das Geschützfeuer unserer Kreuzer, die sich an der Verfolgung beteiligten, schwere Verluste. Es fielen 500 Gefangene, drei Geschütze, drei Maschinengewehre und Munitionswagen in unsere Hand.

Die russische Unternehmung gegen Memel kennzeichnet sich als Raubzug, bei dem es von vorne herein weniger auf

Ehren-Tafel.



Auf dem Felde der Ehre sind
gefallen:

aus Bad Homburg v. d. H.:

Heinrich Umbach,
Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. Nr. 88

Fritz Bering,
Leutnant und Adjutant im Res.-Inf.-Regt. 80

Bernhard Klein, Schulzahnarzt.

Artur Heymar,
Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80

Heinrich Wenzel,
Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80

Heinrich Hanselmann,
Kriegsfreiwilliger, Schütze im Res.-Inf.-Regt.
Nr. 87, Maschinen-Gewehr-Komp.

Tino Voigt,
Kriegsfreiwilliger im Inf.-Regt. 223

Otto Hieronymi,
Musketier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 118

Paul Dombach,
Leutnant und Ordonnanzoffizier beim Stabe
des Res.-Inf.-Regts. Nr. 253.

Ehre Ihrem Andenken!

Vom 10. Februar bis heute sind von
Oberursel auf dem Felde der Ehre für
Deutschlands Macht und Größe gefallen:

Jakob Steden,
Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Anton Göcke,
Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Georg Loipesberger,
Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80

Georg Sehl,
Augusta Garde-Grenad.-Regt. Nr. 4.

Peter Merx,
Landsturmmann im Landst.-Batl. Darmstadt.

Johann Bingsohn,
Inf.-Regt. Nr. 253.

Joseph Kunz,
Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

August Geistler,
Inf.-Regt. Nr. 81.

Ihr gabt für Deutschlands Ruhm und Glück
Das warme Herzblut hin,
Schlaft wohl! Kehrt Ihr auch nicht zurück,
Ihr lebt in unsrem Sinn.

einen militärischen Erfolg, als auf Beute und Verwüstung ankam. Ein gleicher Raubzug scheint gegen Tilsit geplant gewesen zu sein. Der russische Kommandant fragte den Oberbürgermeister am Freitag abend, wie es in Tilsit aussähe, und war sehr erstaunt zu hören, daß diese Stadt sich in den Händen der Deutschen befinde.

Bei den deutschen Truppen, die Memel säuberten, befand sich der jüngste Sohn Sr. Majestät des Kaisers, Prinz Joachim von Preußen. Er wurde überall, wo er erkannt wurde, von der Bevölkerung freudig begrüßt.

In der Bukowina und in den Karpathen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

O. R. — Es war zu erwarten, daß die Russen nach der Uebergabe Przemyßls, mit ganz besonderer Kraftentfaltung gegen den Karpathenwall antreten würden. Sie stießen auf der ganzen Front des westlichen Karpathenabschnittes mit starken Kräften vor und es entspannen sich erbitterte Kämpfe um die Höhenstellungen. Mehr läßt sich zur Stunde nicht sagen. Wir müssen mit Geduld die weitere Entwicklung der Dinge abwarten und sind in der glücklichen Lage, die Geduld mit vertrauensvoller Zuversicht zu paaren.

Während in den Karpathen der Kampf noch hin und her wogt, haben unsere Verbündeten in der äußersten Flanke des Südlügels, in der Bukowina einen entscheidenden Erfolg zu verzeichnen gehabt. Sie konnten die Russen, die wieder bis in die Nähe von Czernowitz vorgedrungen waren, gegen den Dnjestr und gegen die russische Grenze hin zurücktreiben. Dieser Erfolg ist nicht nur militärisch wertvoll; er sichert den rechten Flügel der verbündeten Truppen gegen eine Ueberflügelung von Osten her. Auch vom politischen Standpunkt aus ist er nicht bedeutungslos, wenn die Russen erneut aus dem Grenzgebiet gegen Rumänien hin vertrieben werden.

Auf dem Nordflügel gingen die Russen gegen Augustow vor. Auch dieses Vorgehen stellt sich wohl, wie die jüngsten Angriffe bei Lauscha und Mariampol als ein Versuch dar, wieder nach Ostpreußen hin vorzudringen. Dieser Versuch scheiterte ebenso wie ein Angriff bei Jednorozel westlich des Drzyc, östlich Praszyn.

Im Westen beherrschte der Artilleriekampf die Lage. Er ist sicherlich nur die Einleitung zu neuen Kämpfen.

Japan und China.

Noch ist über den Ausgang der japanisch-chinesischen Verhandlungen nichts endgültiges zu sagen, noch ist auch die Haltung, welche die Dreiverbändler, welche auch Amerika zu jenen Verhandlungen einnehmen, keineswegs geklärt, aber ohne Zweifel bereiten sich beide Parteien für alle Fälle, auch für den des vollkommenen Bruches vor. Die Chinesen sollen nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ 73 000 Mann mit 180 Kanonen um Peking zusammengezogen haben, die Japaner aber gehen inzwischen darauf aus, an besonders wichtigen Punkten Truppenabteilungen zu landen. Unter unseren europäischen Verhältnissen bedeutet eine solche Truppenlandung während der diplomatischen Verhandlungen ganz unzweifelhaft den Krieg. Hier im fernsten Osten soll es den Chinesen nur den Ernst der japanischen Forderungen recht drastisch vor Augen führen. Das Reich der Mitte, das sich eben erst eine Armee nach europäischem Muster zu schaffen beginnt, ist gar nicht in der Lage, den Japanern auf die Dauer erfolgreich zu widerstand zu leisten, es müßte dann von anderen Stützen gestützt werden. Aber zurzeit ist noch gar nicht abzusehen, wo dieser Stärkere sich finden könnte. Die Dreiverbändler, so ungern sie auch Japans Machtgüste empfinden, sind ja mit dem Japs jetzt verbunden. Und die amerikanische Union geriete, nähme sie gegen Japan Partei, auch im Gegensatz zu dem Dreiverbände. Diese Erwägung dürfte sicherlich auf die Politik der amerikanischen Staatsmänner nicht ohne Einfluß bleiben und daher ist, so wenig sich auch Bestimmtes über das Ergebnis der Unterhandlungen in Peking sagen läßt, doch das Wahrscheinlichste, daß man sich auf ein Kompromiß verlegt. Wenn der europäische Krieg erst einmal vorüber ist, kann man ja weiter sehen. So denken anscheinend die Dreiverbändler. Aber die Japs handeln derweilen.

London, 25. März. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Morning Post“ meldet aus Tientsin: In Schantung herrscht große Erregung über die Landung japanischer Truppen. Eine Abteilung von tausend Mann ist in Tsingtau an Land gesetzt worden, wo die Lage sehr beunruhigend ist. Die chinesische Regierung ist bestürzt über das Auftreten Japans und erklärt, wenn infolge Japans militärischer Invasion ein Konflikt entstehen würde, treffe hierfür die Schuld allein Japan. Die Versicherung der japanischen Regierung den Frieden aufrechterhalten zu wollen, erscheine nichtsagend gegenüber den Begebenheiten. Es bedürfte jetzt nur eines kleinen Anlasses um die Lage sehr ernst zu gestalten.

Nürnberg, 25. März. (T. U.) Die Nürnberger Zeitung meldet aus Kopenhagen: Die Petersburger Telegraphen-Agentur berichtet über Tokio und Osaka sei vorübergehend der Belagerungszustand verhängt worden. Der Mikado empfing den amerikanischen Botschafter, welcher ein Handschreiben des Präsidenten Wilson überbrachte.

Allerlei Meldungen.

Hof- und Personalmeldungen.

Braunschweig, 25. März. Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig wurde heute nachmittag nach 5 Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden.

Konstantinopel, 25. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Generalfeldmarschall von der Goltz Pascha ist nach Berlin abgereist, um dem Kaiser die ihm vom Sultan verliehene, besonders angefertigte, Kriegsmedaille zu überbringen. — Der Sultan verlieh dem Oberbefehlshaber des ägyptischen Expeditionskorps den Großorden des Osmanie-Ordens.

Des Kaisers Dank.

Berlin, 25. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der „Reichs- und Staatsanzeiger“ veröffentlicht folgenden, an den Reichslanzler gerichteten Erlaß: In dem alle Erwartungen übertreffenden, in der Finanzgeschichte aller Zeiten beispiellosen Ergebnis der Zeichnungen auf die zweite Kriegsanleihe sehe ich die Befundung des zu jedem Opfer und jeder Leistung entschlossenen Siegeswillens und der gottvertrauenden Siegeszuversicht des deutschen Volkes. Mein kaiserlicher Dank gilt allen, die zu dem großen Erfolge beitrugen. Wie die ruhmreichen Taten meines Heeres und meiner Flotte erfüllt mich dieser Sieg der Daheimgebliebenen mit Freude und Stolz, in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein. Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Großes Hauptquartier, 24. März 1915.

gez. Wilhelm I. R.

Die Heimführung Memels.

Landsberg, 25. März. (Priv.-Telegr. d. Frkftr. Ztg.) Prinz Joachim von Preußen weilte in Memel, um im Auftrage Hindenburgs die Greuel der Russen selbst in Augenschein zu nehmen. Der Prinz hielt folgende Ansprache: Der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat mich beauftragt, mich sofort hierher zu begeben, um mich persönlich von dem Mißgeschick, welches die kriegstreue Stadt Memel betroffen hat, zu überzeugen, um dann Seiner Majestät und dem Feldmarschall berichten zu können. Seien Sie überzeugt, daß es im ganzen deutschen Vaterlande keinen gibt, der nicht empört ist über die rumlosen Taten, die Ihnen und Ihrer Stadt zugefügt worden sind. Wir werden nicht eher ruhen, bevor der Feind hierfür genügend bestraft ist.

Unter den Verletzten befindet sich auch der zweite Bürgermeister Pokels, der einen Bajonettstich in den Magen erhielt, weil er die von den Russen geforderte Kontribution nicht zahlte.

Das jüngste Bluturteil.

Mailand, 26. März. (T. U.) Die Gazzetta del Popolo meldet aus Paris: Die in Nancy vor einiger Zeit wegen angeblicher Spionage verhaftete und später zum Tode verurteilte Frau Schmidt ist gestern in Gegenwart der Truppen standrechtlich erschossen worden.

Englische Truppentransporte in Sicht.

London, 25. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach Anordnung des Kriegsministeriums ist der Passagierverkehr auf den englischen Eisenbahnen mit Rücksicht auf bevorstehende Truppentransporte zeitweilig aufgehoben worden. Auch der gewöhnliche Ausflugsverkehr für Ostern ist eingestellt, weil dann große Anforderungen an die Eisenbahnen herantraten würden.

Osterr.-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. März. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: In den Karpathen haben unsere Truppen an der Front westlich des Ujster Passes schwere russische Angriffe abge schlagen. Die Kämpfe dauern an. Der gestrige Tag ist in einigen Abschnitten ruhiger verlaufen. 1500 Mann des Gegners wurden neuerdings gefangen. Bei Wyszlow scheiterte ein Angriff des Feindes auf die am 22. März von uns genommenen Stellungen.

Der Mann auf dem Pass.

Von unserem Kriegsberichterstatter.

ofen. Oben auf der Höhe des Ujster Passes.

Mühsam hat sich das Auto hinaufgewunden zwischen österreichischen Verpflegungsstaffeln, deutschen Munitionskolonnen, ungarischen Husarenpatrouillen. Grau, mit Schneeschleiern verhüllt, die ganze herrliche Landschaft. Der Wind saust und braust um die Serpentin, als hätte er's sich zum Ziele gesetzt, alles was da die Passstraße hinaufkriecht, wieder in die Tiefe zurückzublasen, als sei er der Bundesgenosse der Russen und wolle uns verhindern an sie heranzukommen. Wind und Wetter sind ja von je her der Russen feste Freunde.

Aber wir halten dem Winde stand, kämpfen uns durch das Wetter durch — wir werden auch schon mit den Russen selber fertig werden. Das ist die Antwort, die man von jedem Munde hier oben hört: „Wir kriegen sie klein!“ Das antwortet der Offizier, das antwortet der Mann. Das antwortet der ungarische Honved, der deutsche Grenadier, der österreichische Jäger, die hier, wie in Russisch-Polen die Waffenbrüderschaft zu neuen Ehren bringen.

Hinter einer halbwegs gegen den Wind geschützten Ecke liegt ein Bataillon Jellacic-Infanterie und rastet. Kroaten, des Kaisers von Österreich widdeste Soldaten, gar braune Burschen mit mächtigen Brustkorben und den — entsprechenden Fräntchen. Die Serben wissen ein traurig Lied davon zu singen, wie die zupacken! Und auch die Russen haben schon den gebührenden Respekt vor ihnen. „Diese Kroaten“, sagte mir in Kaschau ein gefangener russischer Kadett, „kommen heran wie eine Horde wütender Wölfe. Und wenn unsere Leute das Gewehr wegwerfen, um sich zu ergeben, dann werfen sie das ihrige auch weg und packen mit den Fäusten an!“

An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Am südlichen Kriegsschauplatz fanden in letzter Zeit an der Donau und Save vereinzelt Geschüßkämpfe statt. Die allgemeine Situation ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: n. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 26. März. (T. U.) Der Pester Abend meldet aus Czernowiz: Es wird immer klarer, daß die Russen in den nördlich und östlich von Czernowiz stattgefundenen Gefechten eine entschiedene Niederlage erlitten haben. Nördlich Czernowiz zwischen Pruth und Dniestr vorbringende österreichisch-ungarische Truppen vertrieben den Feind nach Osten, während östlich Czernowiz kämpfende russische Abteilungen unter fortwährendem Feuer unserer Artillerie auf der ganzen Linie den Rückzug antraten. Die Unsrigen besetzten die nördlich und östlich Czernowiz liegenden Dörfer. Die Russen sammelten die Reste ihrer versprengten Truppen in Nowoselica. Die österreichisch-ungarischen Truppen überschritten am gestrigen Tage an mehreren Punkten die russische Grenze. Jede Stunde trifft in Czernowiz ein frischer Gefangenentransport ein.

Allgemeiner Angriff auf die Dardanellen.

Köln, 26. März. (T. U.) Die Kölnische Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Von der Insel Tenedos liegen über England kommende Meldungen über beträchtliche Truppenlandungen vor, welche die Verbündeten an den Dardanellen aus neu ankommenden Kriegsschiffen befeuert werden sollen. Daily Express meldete gestern aus Athen, die Verbündeten hätten am Golf von Saros Truppen auf der Halbinsel Gallipoli ausgeschifft. Nach Ankunft weiterer Schiffe der Verbündeten werde ein allgemeiner Angriff auf die Dardanellen erfolgen.

Griechische Maßnahmen.

Nürnberg, 25. März. (T. U.) Die Nürnberger Zeitung meldet aus Mailand: Der „Unione“ wird aus Athen berichtet, daß der Ministerrat beschlossen hat, gegen die englisch-französische Besetzung der zu Griechenland gehörenden Archipel-Inseln zu protestieren und die Inseln mit griechischen Truppenabteilungen zu besetzen.

Liebeswerben der Entente.

Haag, 26. März. (T. U.) Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß die Diplomatie des Dreiverbandes zurzeit erneut riesenhafte Anstrengungen macht, um Italien und Griechenland, möglichst auch Bulgarien und Rumänien zum Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes zu veranlassen. Englische Blätter melden aus Paris, daß dort die Ligue de Propaganda française zum Bereisen der neutralen Länder durch französische Schriftsteller von Ruf und durch Professoren der Sorbonne gegründet wurde. Auch der Kinematograph, der französische Kriegsfilms vorführen soll, wird dazu herangezogen werden. Die französische Regierung bewilligte für die Liga einen Kredit von einer Million Francs. — Die „Times“ melden ferner aus Bukarest, daß die rumänische Liga für nationale Aktion ihre Rundreise durch die rumänischen Städte begann, um die Bevölkerung von der Notwendigkeit eines sofortigen Eingreifens zu überzeugen.

Die Verluste der Russen.

Köln, 26. März. (T. U.) Der Berichterstatter der „Daily Mail“ meldet laut Kölnischer Volkszeitung aus bester Quelle einen bisherigen Abgang von 1 600 000 Mann bei den Russen. Danach kann angenommen werden, daß der Gesamtverlust ungefähr 2 600 000 Mann beträgt. Angeblich soll dieser Verlust wieder ergänzt worden sein, ohne daß es nötig gewesen wäre, auf die Jahrgänge 1898 bis 1902 zurückzugreifen.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 26. März 1915.

* Sitzung des Kreistags am Mittwoch, den 14. April 1915, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal des Kreishauses zu Bad Homburg v. d. H. Tagesordnung:

1. Prüfung und Feststellung der Rechnung der Kreiskommunalkasse für das Etatsjahr 11913; Entlastung des Rendanten der Kreiskommunalkasse.

2. Vorlage für den engeren Kreistag (§ 114 Abs. Ord.) betr. die Beantragung des Beschlusses vom 21. März

1914 über die Aufhebung der Hundetaxe im früheren Kreisbezirk Homburg.

3. Vorlage für den engeren Kreistag (§ 114 Abs. Ord.) betr. den Antrag der Stadt Bad Homburg v. d. H. auf Weiterbewilligung des bisherigen Kreiszuschusses für die Realschule in Homburg v. d. H. im Falle der Verstaatlichung dieser Schule.

4. Prüfung und Festsetzung der Jahresrechnung der Kreissparkasse für 1914; Entlastung des Rendanten der Kreissparkasse.

5. Feststellung des Kreishaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1915, sowie Vortrag des Verwaltungsberichts für 1914.

6. Vorlage, betreffend Aufnahme einer weiteren Anleihe zur Bestreitung der Kosten für die Familienunterstützungen der zum Heeresdienst Einberufenen.

7. Wahl eines Schiedsmannes für den Bezirk Schwabach-Mammolshausen auf 3 Jahre.

8. Wahl der Vertrauensmänner in den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1916.

9. Vorlage betreffend Beitritt des Kreises zur Verteilungsstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

**** Kurhaus-Theater.** Wir hatten den fünftägigen Volksstück von Karl Morre, „s Kullerl“, bereits vorausgesagt, daß ihm Kiojeger seine Aufmerksamkeit zugewandt habe, als er eine Dorfgeschichte seiner Heimat so trefflich dramatisiert fand, und wenn wir seine gute Meinung vom dem Verfasser noch ergänzen dürfen, so möchten wir hinzufügen, daß Karl Morre, hinsichtlich der Charakteristik der handelnden Personen, in der ersten Reihe der Bühnenjahrstheater Platz nehmen darf. Jede der Figuren, welche er schuf, ist wahr und gesund, und bis auf die kleinsten Episoden zeigt jede von ihnen einen originellen Zug. Die sie zu einer scharf ausgeprägten Individualität macht. Und die Geschichte die er uns erzählt, rückt uns den Menschen da oben so nahe, daß wir von ihrem Schicksal etwas an eigenen Leiden zu verspüren glauben; mitleiden, was doch nur Täuschung ist. Eine größere Anerkennung seiner dramatischen Arbeit gibt es für den Autoren nicht, das ist das Ziel nach dem er strebt.

Was die Wirkung des Stückes zum Nachteil der Darsteller, vorzüglich des Kull-Anerl, bei der gestrigen Aufführung beeinträchtigte, war das Fehlen der Musik. Unser Orchester hat Ferien und das Klaviergeklapper hinter den Kulissen, kann doch unmöglich ernst genommen werden. Die stimmungsvolle Musik — wir sagen damit die Direktion Steffter gewiß nichts Neues — die Bingen-Perle, unter Verwertung fleischer Motive dazu gemacht hat, kann nicht entbehrt werden, und wir bedauern es nicht allein, daß man sich trotzdem zur Aufführung entschlossen hat.

Unter den Darstellern ragte zunächst Adolf Wiesner als Kull-Anerl hervor, dessen warme Herzenstöne so außerordentlich wohlklingend berührten. Es ist eine besondere Gabe dieses Künstlers, dort, wo die Rede an das tiefste Gefühl der Zuhörer appelliert, die Überzeugung von der Wahrheit des gesprochenen Wortes für sich wirken zu lassen, unter Verzicht auf jede Malerei der Stimme. Deshalb packte uns das Wort so. auf derselben Höhe wie Marianne Reid als Gabi. Dasselbe schöne Empfinden, und so erfüllt von dem Inhalt ihrer Rolle, daß sie sich selbst in und über die Anschauung derselben verloren hatte.

Auch Hugo Stern als Rupert darf sich den beiden gesellen. Sein Grobknecht war, wie er sein soll, herzlich, treu und offen, nur möchten wir den Kull-Anerl, wand der Stimme, das war zweimal so, nicht zu jenen künstlichen Schrei gezwungen hören, der plötzlich die Täuschung zerreißt. (Schloßpers. Hamlet, 3. Akt, 2. Szene). Im alten, derben Quartzhirn verkörperte Wilhelm Helmuth. Jeder Zug echt bis ins Mark. Auch Direktor Steffter charakterisierte den jungen Knecht Stoffel in der Einfall, die, wenn nicht mißbraucht, eine Gottesgabe ist, dagegen gelang Gustav Schneider der Bösewicht Schnurrer nur wablonenmäßig. Scharf geprägt war der alte Einlegerin Algeri, Therese Walb und gut gemalt die zweite Tochter Quartzhirns Angela, Ruth Stein. Das schöne Bild vollendete Martin Wiederg als Kronwid, Eva Wendland als Gretl und noch hielten Können Heinz Kraft als Wirt in St. Johann, Peter Gutjahr.

Die Regie führte Herr Direktor Steffter.

Ist der lebende Wegweiser für die Armee, die hier kämpft.

Gleichzeitig ist er auch Wegpolizei. Der Raum ist oft stochen drei, vier Kolonnen zusammen, zwei nach oben, die andern hinunter — die haben Munition, die die Batterien vorne warten, jene Verwundete, die Tas müssen; eins ist so dringend wie das andere — drängt, der schiebt, keiner will Zeit verlieren, jeder vorwärts — die Wagen fahren ineinander, ein stürzt, reißt ein anderes mit — das heillose Chaos ist da.

Ja, wenn der Mann auf dem Paß nicht wäre. Man stürzt er sich in den Trübel, in das Lärmen, Schreien, Fluchen. Er kann längst nicht mehr schreien, fluchen; seine Stimme hat der Eiswind längst weggeblasen und ihn in diese Betätigung militärischer Lebenskraft gebracht. Kann nur heisere krächzende Laute hervorstoßen, aber reißt doch das Chaos wieder auseinander, bringt was ein Gott vergeblich versucht hätte. Wenn dann die Wagen wieder nach links und rechts, wieder hinauf und hinunter rollen, dann zündet er sich als Belohnung eine Zigarette an. Das ist das größte Kunststück. Man da oben fast tausend Meter über dem Meere — bei einem Sturm, der Automobile und Pferde umschmeißt!

Dieser Mann ist ein Held! Ist ein Held wie seine Kameraden, die vorne in der Front kämpfen. Sein Blick ist furchtbar, eintönig und nervenaufreibend dabei; Tag und Nacht ohne Ablösung, immer auf demselben Fied! Das ist ein erbarmes! Um elf Uhr bringt ihm ein Soldat eine Suppe und sein Stück Fleisch — das würgt er zwischen zwei Munitionskolonnen hinunter. Im Moment ist er, denn zwei Minuten stillstehen, und trotz der Pelzstiefel, sind die Füße sofort gefühllos. Seit einer Woche hat er als Gehilfen noch einen Begleiter, so daß er jetzt wenigstens von Zeit zu Zeit zu dem

Jetzt liegen sie da, eingemummt in ihre Mäntel und Schwals und verschlafen ein bißchen. Marschkompanien sind es, frisch eingerückte Leute, die vielleicht heute noch die Feuerwerke erhalten. Tadellos ausgerüstet, mit gestrichelten dicken Wollhauben statt der Kappen, mit Baschkis, diesen Schneekapuz, deren langen Enden man als Schwanz um den Hals legen kann, mit Wadenstrümpfen, funkel-nagelneue Gewehre, blitzblankes Riemenzeug; ein Staat sind diese Kroaten! So wie sie da sind, könnten sie auf das Paradefeld vor dem Kaiser marschieren. Aber sie haben andere Direktion! —

Endlich sind wir oben. Hier wird der Wind zum Sturm. Keuchend, stöhnend kämpft unser Auto dagegen an. Zwei, drei Mal kling es, als ginge dem Motor der Atem aus — und da sollen Pferde und Menschen vorwärts, wo die Maschine versagt!

Zur Rechten steigt der Hochwald hinan, riesige, Jahrhunderte alte Fichten und Tannen, von der Spitze bis zum untersten Zweige mit hängender Schneelast beladen. Der Sturm biegt und beugt sie, schüttelt wahre Schneelawinen an ihnen ab, deren Flocken wie haarsharfe Nadeln das Gesicht peitschen, durch allen Schutz und Schirm bis auf die Haut dringen. — —

Die Wegkreuzung auf der Paßhöhe. Links geht es ins Dorf nach Schianki hinunter, rechts nach Buila, in der Mitte führt die Straße über die Höhen weiter nach Turka.

Da steht ein Mann, ein Trainritmeister.

Steht von morgens um 6 Uhr bis in die Nacht um zehn, elf. Er ist der Wegweiser für alle die hunderte von Staffeln und Kolonnen; er weiß, wie die einzelnen Divisionen und Brigaden stehen, und gibt Kolonnenkommandanten Ziel und Richtung an. Er weiß, wohin die Meldungen zu bringen sind, wo der Feldmarschallleutnant gerade ist. Er

• Eine Anzahl der hier untergebrachten Verwundeten benötigt, um in Osterurlaub fahren zu können, Krücken, und Stöße mit Gummikapseln. Der Vaterländische Frauenverein bittet, ihm solche zur Verfügung zu stellen und bei der Verwaltung Ritz im Kreishause abzugeben.

• Landgräflich Hessische concessionierte Landesbank Bad Homburg a. d. H. Wie man uns mitteilt, wird für das abgelaufene Geschäftsjahr 1914 die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent (i. B. 8 Prozent) vorgeschlagen werden.

• Der Termin für die Erstattung der Anzeigen der Wahlbestände ist durch Verordnung des Kreis-Ausschusses nunmehr auf jeden zweiten Montag, erstmalig auf Montag den 29. ds. Mts., gleichzeitig mit der Einreichung der Protokoll-Abzählungen festgesetzt. Die Anzeigen sind in doppelter Ausfertigung nach dem vorgeschriebenen Muster bei den Ortsbehörden einzureichen. Müller, Bäcker, Konditoren und Händler wollen zur Vermeidung ihrer Strafung diese Termine ja nicht versäumen.

• Geheimnisvoller Fund. In der Waldgemarkung „Teller“ am Sandpladen fanden Holzhammerinnen ein Paket mit zahlreicher Erstlings- und Wächnerinnenwäse, eine Fahrkarte 4. Klasse von Mainz nach Frankfurt und verschiedene andere Sachen. Neben dem Paket steckte in der Erde ein 38 Zentimeter hohes Gipskreuz. Dem Aussehen nach haben die Gegenstände erst kurze Zeit an der Stelle gelegen. Nachgrabungen in der Nähe des Fundortes waren ohne Erfolg.

• Gegen das Uniformtragen der Kinder. Die Polizeidirektion München hat eine Verfügung gegen eine Unsitte erlassen, die auch in anderen Großstädten um sich greift und deshalb auch außerhalb der bayerischen Hauptstadt Beachtung verdient. Sie lautet: „In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß größere und kleinere Knaben in vollständiger Uniform auf der Straße herumgehen und dabei manchmal Eiserne Kreuze und militärische Rangabzeichen tragen. Wie mehrfach Zuschriften an die Königl. Polizeidirektion beweisen, wird die Ueberhandnahme dieser Sitte als ungebührlich und nicht dem Ernst der Zeit entsprechend empfunden, zumal, wenn die Kinder auch noch Militärpersonen durch Grüßen belästigen. Die Eltern werden daher aufgefordert, ihren Kindern keine militärische Uniformstücke und Rangabzeichen als Spielzeug zu überlassen. Das Tragen des Eisernen Kreuzes und militärischer Rangabzeichen kann unter keinen Umständen gebühret werden.“

• Keine Osterfeier in diesem Jahre. Nun kommt Ostern. Da möchten wir die Frauen daran erinnern, daß auch an Eiern gespart werden muß. In Friedenszeiten werden Eier in ungehörter Zahl aus dem Auslande eingeführt. Das ist jetzt nicht möglich. Darum muß in diesem Jahre das so beliebte und auch gewiß sehr schöne Eierfärben unterbleiben. Es bedarf gewiß nur dieses Hinweises, um die Frauen zu bestimmen, auch hier ihre vaterländische Pflicht zu tun.

• Keine besonderen Osterliebesgaben-Sendungen. Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps gibt bekannt: Wie aus verschiedenen Zeitungsanzeigen ersichtlich ist, werden anlässlich des bevorstehenden Osterfestes größere Liebesgaben-Paketsendungen für die Feldtruppen

geplant und Aufrufe zur Sammlung von Geldspenden für diesen Zweck erlassen. Die Heeresverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß es nicht angängig ist, besondere Osterliebesgaben-Sendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Vorführung derartiger besonderer geschenkter Transporte. Eine Massenaussendung von Osterpaketsendungen würde eine Sperrung der Militärpaketdepots nach sich ziehen können. Soweit Sammlungen für Osterliebesgaben bereits im Gange sind, sind die Pakete auf dem einzigen zulässigen Wege, nämlich durch die im Bezirke jedes stellvertretenden Generalkommandos errichteten amtlichen Annahmestellen vorzuführen. Diese Annahmestellen sorgen für die Weiterleitung unter Berücksichtigung des Bedarfs und der Möglichkeit der Weiterverfrachtung, ohne sich jedoch an einen bestimmten Zeitpunkt, wie das Osterfest, binden zu können.

• Geldbestellung durch Urlauber. Auf Anordnung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps sind die zum Zwecke der Geldbestellung auf längere Zeit beurlaubten garnisondienstfähigen Mannschaften verpflichtet, während dieses Urlaubs nach Fertigstellung der eigenen Arbeiten auf Verlangen der Behörden auch bei der Frühjahrsgeldbestellung solchen Grundbesitzes tatkräftig mitzuwirken, dessen Besitzer im Felde stehen oder aus anderen Gründen zur Feldarbeit nicht beurlaubt werden können. — Ferner sollen landwirtschaftliche Gespanne während der Frühjahrsgeldbestellung nur in den allerdringendsten Fällen zu militärischen Hilfeleistungen herangezogen werden.

• Liebesgaben an deutsche Kriegsgefangene in Rußland werden auf den russischen Staats- und Privatbahnen frachtfrei befördert. Die einzelnen Sendungen dürfen nicht unter 5 und nicht über 50 Kilogramm schwer sein. Ferner muß aus den Frachtstücken hervorgehen, oder es muß sonst nachgewiesen werden, daß es sich um Liebesgaben oder Beihilfen für Kriegsgefangene handelt.

• Landsturm ohne Waffe. Draußen in Feindesland, hinter der eisernen Front unserer Feldgrauen, sind unsere Armierungsbataillone bei der Arbeit. Hinter dem Namen „Landsturm ohne Waffe“ verbergen sich in bester Eintracht arm und reich, hoch und niedrig, der Rechtsanwalt schippt neben dem Handwerker, der Maurer weilt eifert mit dem Gelehrten. Die Ansicht, daß unsere „Schipper“ nichts von dem eigentlichen Kriege sehen, ist ein Irrtum. Ein Landsturmmann, der in Rußland ziemlich dicht am Feind liegt, entwirft in anschaulichen Bildern eine Schilderung. Ueber Kallisch, Lodz, Lwow sind die Armierungsbataillone mit ihren Spaten und Hacken in das russische Land hinein gefahren, anfangs noch alle im bunten „Räuberzivil“, die Uniformstücke kamen erst später nach. Ihr solltet mal unser Zigeunerleben hier sehen und würdet staunen, schreibt er. Fast die ganze Kompanie ist in einem verlassenen Forthaus untergebracht, das schon ziemlich von Gewehrshüssen durchlöchert ist, aber binnen weniger Stunden umgetrennt wurde. Jetzt heißt es „Villa Waldrube“ keine Türen, Fenster und Defen waren vorhanden. Wir lagen wie Heringe auf Stroh Jetzt haben wir uns einen Ofen gebaut und kochen uns den Tee und Kaffee im Ofenloch. Unser Befinden ist gut.

die Bärte sind schon ziemlich groß. Kanonendonner, Flieger, österreichische und deutsche Soldaten, die in die Schlacht ziehen, das sind die täglichen Eindrücke. Nachts marschieren wir dann oft in Eilmärschen hinterher, um die neueroberten Stellungen zu besetzen.

† Frankfurt a. M., 25. März. Der Besuch des Vortrags der Theosophischen Gesellschaft „Ueber das Leben nach dem Tode“ am 28. März in der hiesigen Loge ist sämtlichen Militärpersonen verboten worden.

• Ueber Land und Meer. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen den Inhalt der neuesten Nummern (21 bis 24) dieser beliebten Wochenschrift (Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart) auch nur skizzenhaft aufzuführen. Es steckt ein solcher Reichtum an Text und Bilderschmuck darin, wie man ihn wohl in keiner anderen derartigen Zeitschrift finden wird. Hier erdrückt nicht, wie man es jetzt so häufig findet, das Bildermaterial das begleitende Wort; hier werden die Hefte nicht auf Kosten des unterhaltenden und belehrenden Teils mit landläufigen billigen Photographien ausgestattet — nein; hier steht alles in harmonischem Einklang, wie man es sonst nur noch in vornehmen Monatschriften begegnet. Namen wie v. Lauff, Presber, zur Miede, Baumann, Bölsche — um nur einige von den vielen Autoren zu nennen — wechseln ab mit Namen erster Zeichner und Maler, die von den Kriegsschauplätzen überzeugende Darstellungen bringen. Padende Titelbilder zwingen von selbst zum Studium der einzelnen Hefte — und wer die letzte Nummer gesehen und gelesen hat, kann das Erscheinen der folgenden nicht erwarten. Wozu noch mehr sagen: greift nach ihnen, und ihr werdet wie in einem klaren Spiegel dieses Völkertages bunte Bilder sehen; ihr werdet aus den Textbeilagen sein lautes Echo vernahmen.

Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. März. (Borm.)

Auf den Maashöhen südlich von Verdun versuchten die Franzosen bei Combray erneut in einem stärkeren Angriff sich unserer Stellung zu bemächtigen, wurden aber nach hartnäckigem Kampfe zurückgeworfen.

Die Gefechte am Hartmannsweilerkopf dauern noch an. Russische Angriffe auf die Seennenge östlich von Augustow sind abgeklungen.

Oberste Heeresleitung.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

das Trakturfahrer weiter unten gemacht haben, gehen und sich ein bisschen wärmen kann. Am Abend trinkt er einen heißen Tee und ist ein Stück Brot dazu — das ist sein Nachtstuhl! Das ist Offiziersdienst in den Karpaten!

Etwas hinter der Wegkreuzung ragen ein paar rauchgeschwärmte Ruinen aus dem Schnee empor — das sind die bläulichen Ueberreste des ehemaligen Pächterhauses. Gegenüber an der Straße liegt eine halbe zerfallene Hütte ohne Dach und Türe. Das ist die Fassungstation für eine Armeegruppe. Hierher bringen die Staffeln und Kolonnen von der Eisenbahnstation die Vorräte, und hunderte albanischen Tragtiere stehen auf der Lichtung bereit, die Kisten dann über die Berge nach vorne zu den Truppen zu schleppen. Kleine, zottige Kerle sind das, aber stark und jäh — selbst dieses Wetter kann sie nicht umbringen, obwohl sie die Nacht im Freien verbringen müssen, mit nichts bedeckt als ihrem struppigen Fell. Ställe sind keine da, Quartiere für die Menschen noch weniger. Rings um die Hütte lodern Feuer und um sie drängen sich die Treiber, wilde, gefährlich aussehende Gefellen aus den Urwäldern Bosniens, malarisch umwickelt mit ihren roten Mänteln und Tüchern.

In der Hütte haust der Fassungsoffizier. Seit Monaten. Auch er wird nicht abgelöst, liegt da oben in Sturm und Schnee und Eis. Sein Dienst ist nicht minder schwer als der seines Kameraden draußen auf dem Paß. Er muß die anlangenden Vorräte verteilen, ihre Umladung überwachen und ist für jedes Stück Zwieback verantwortlich, das verloren geht. Sein Quartier hat als Türe einen

Wolfsknochen und als Dach ein paar roh behauene Baumrämme, die mit Roken belegt sind. Seit einer Woche aber strahlt er — ein Schwarzmose steht in seiner Höhle, und wenn er sie auch nicht zu erwärmen vermag, weil der Sturm von oben und unten, von rechts und links hereinbläst, es ist doch wenigstens der Schein der Wärme da. Mein Gott, die Illusion hilft hier oben vieles ertragen.

Abend wird es. Grau, finster hängt der Himmel über den weißen Bergen und dem weißen Wald. Wir waren draußen an der Front und stapfen müd und matt zur Pashöhe hinauf, auf der unser Auto wartet. An der Fassungstation herrscht Ruhe. Um ihre Feuer liegen eng aneinander gepreßt die Bosniaten und Schnarchen. Drin in der „Stube“ host der Fassungsoffizier vor seinem geliebten Ofen und kocht sich auf ihm sein üppiges Nachtmahl, bestehend aus einer Erbsenkonserve und Brot. — Vor dem Walde leuchten trübe die Feuer, an denen Soldaten rasten — mühselig schwallt der Rauch in die Höhe; aber warm ist's doch ein bisschen. Man steckt bald die Hände, bald die Füße ins Feuer und fühlt sich so wohl dabei als man kann. Ein paar fangen sogar zu singen an, schwer-mütige Ungarlieder aus dem Alföld.

Still ist die Pashöhe. Nur von der Tiefe hört man das Knirschen und Knarren heraufkommender Kolonnen. Unten in Schianki flackert da ein Licht dort eins.

Oben aber eine dunkle, einsame Gestalt. Das ist der Trainrittmaster, der Mann auf dem Paß. — Der wacht.

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

— Der erste Orden Bismarcks. Es war im Sommer des Jahres 1842. Otto von Bismarck stand damals als Landwehroffizier bei der Alanen-Eskadron in Stargard, die loeben zu einer Uebung eingezogen worden war. Es sollte in die Umgebung, zu einer Gefechtsübung ausgerückt werden. Ein Teil der Truppen war marschbereit und wartete auf das Zeichen zum Abmarsch. Bismarck stand mit einigen Kameraden auf der Brücke, die über den Leppener See führt, als er plötzlich bemerkte, daß sein Reitknecht Hildebrand, der Sohn des Försters auf seinem väterlichen Gute, beim Trinken und Schwemmen eines Pferdes den Grund verloren hatte und im Wasser verschwunden war. Sofort warf Bismarck den Säbel von sich, riß den Rock ab und sprang kopfüber in den See. Bald erreichte er Hildebrand; der Ertrinkende klammerte sich aber so gefährlich an ihn, daß es ihm nur mit äußerster Anstrengung gelang, sich von ihm los zu machen. Bismarck, der stets ein hervorragender Schwimmer gewesen war, brachte den Bewußtlosen bald ans Land. Er wurde auch in Kurzem wieder völlig hergestellt. Diese mutige Tat verschaffte Bismarck die „Medaille für Rettung aus Gefahr“. Als diese Auszeichnung noch seine einzige war, soll ihn, wie Hefekiel in seinen Erinnerungen an Bismarck erzählt, ein reichgeschmückter Diplomat etwas von oben herab nach der Bedeutung der bescheidenen Denkmünze am gelben Band gefragt haben. Bismarck habe rasch, mit einem vielsagenden Blick geantwortet: „Ich habe die Gewohnheit, zuweilen einem Menschen das Leben zu retten.“ Sprachs und ließ den Diplomaten verdutzt stehen.

Die Holzversteigerung
im Stadtwalde vom 24. dieses Monats ist genehmigt.
Bad Homburg v. d. H., den 25. März 1915.
Der Magistrat II.
Zeigen.

Der Magistrat, Zimmer Nr. 10, oder das Bezirksvorsteherbüro Altdorf nimmt Anmeldungen auf Lieferung von Viehtreiber zum Preise von 20,50 Mk. per 100 kg. einschließlich Sack und Wicken zu 24,50 Mk. per 100 kg. einschließlich Sack bis zum 29. ds. Mts. entgegen.
Die Wicken sind als Geflügel- und Schweinefutter gut verwendbar.

Wohnung
Im Borberhaue, zwei Räume, Küche und Keller am 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Louisenstraße 85, 1. Stod.

Kreissparkasse
des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher
unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe gegen 3 1/2 % Zinsen bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer Mindest-einlage von Mk. 3.—

Täglich frisch

Geringsalat in Mayonaise
Hering
Hering in „Gelee“
Hering mariniert
Schinkenauflauf.

Täglich

frisch gebackene Fische,
Räucherwaren und Mari-naden
W. Lautenschläger,
Fischhaus.

Schöne

3-Zimmerwohnung

abgeschl. Vorplatz, Manfarde evtl. auch 2 Man-farden und allem Zubehör sofort zu vermieten.
Elisabethenstraße 38.

Amtliches.**Verordnung**

betr. Anzeigen der Mühlen, Bäcker, Konditoren und Händler über Mehlbestände.

Auf Grund des § 34 ff. der Verordnung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 und der Ausführungs-Anweisung vom 17. März 1915 wird für den Umfang des Oberrhein-Kreises mit Ausnahme der Stadt Homburg folgendes angeordnet:

Die in § 11 der Bundesratsverordnung vorgeschriebenen Anzeigen der Mühlen, Bäcker, Konditoren und Händler sind nach dem durch die Bekanntmachung des Landrats vom 20. Februar er. Kreisblatt Nr. 16 von 1915 vorgeschriebenen Muster an jedem zweiten Montag, erstmalig am Montag, den 29. März in doppelter Ausfertigung an die Ortsbehörde zu erstatten.

Wer die Anzeigen nicht in der gesetzten Frist erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angabe macht, wird nach § 13 a. a. O. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bad Homburg v. d. H., den 24. März 1915.

Der Kreis-Ausschuß.

J. B.:

v. Bernus.

Nach vorstehender Verordnung sind die Anzeigen der Mühlen, Bäcker pp. in Zukunft zum gleichen Termin zu erstatten, als nach § 9 der Verordnung des Kreis-Ausschusses vom 3. März d. Jrs. über die Einschränkung des Brot- und Mehlerverbrauchs die Umschläge mit den abgetrennten Abschnitten der Brotkarten bei der Ortsbehörde einzureichen sind. Hierdurch soll die Kontrolle über den Mehlerverbrauch erleichtert werden. Die Anzeigen sind von jetzt ab in doppelter Ausfertigung einzureichen. Während ein Exemplar in den Händen der Ortsbehörde verbleibt, ist das zweite Exemplar mit den Umschlägen dem Kreis-Ausschuß (Kreis-Mehlmühle) einzureichen.

Der königliche Landrat.

J. B.

v. Bernus.

Überall wird elektrische Beleuchtung an Stelle anderer Beleuchtung eingerichtet.

Warum?

Weil die elektrische Beleuchtung bei richtiger Wahl der Tarife im Gebrauch am **billigsten** ist.

Weil die elektrische Beleuchtung am **bequemsten** und am **saubersten** ist.

Weil die elektrische Beleuchtung die **Haltbarkeit** der Zimmerdecke, Tapeten und der Möbel **verlängert**.

Weil die elektrische Beleuchtung die **einzige** Beleuchtung ist, welche den menschlichen Organismus **nicht** schädigt.

Weil die elektrische Beleuchtung durch alle diese Vorzüge (Nachteile hat sie keine) das Licht des „kleinen Mannes“ geworden ist.

Auskunft erteilt das

Elektrizitätswerk,

Höhestrasse 40, Telefon 10 und 86.

Alles Zerbrochene **Unfallanzeigen**
kittet **Rufs Universal Kitt**. Gibt bei Karl
Reißel, Drogerie, Homburg. für alle Betriebe gültig, zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei.

Für die Beweise wohlthuerender Anteilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwiegervaters und Schwagers des

Königl. Amtsgerichtsrats, Geheimen Justizrat von Langen

entgegen gebracht wurden, sagen tiefgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Homburg
Völklingen/Saar
Wiesbaden

März 1915.

Holzverkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schutzbezirk Eppstein.

Montag, den 29. März. Vormittags 10 Uhr, in Lorchbach bei Christian Großmann zum Frankfurter Hof aus den Distrikten 13 Domherrn-Wald und 20 Alteschlag:

Buchen: 4 Rm. Nußheit,

590 Rm. Brennheit und Knüppel,

5400 Wellen meist ausgeknüppelt.

7. Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 31. März 1915, kommen im Stadtwald, Distrikt 24 b und c Emsberg folgende Holzarten zur Versteigerung.

Eichen: 26 Rm. Scheit- und Knüppel, 1365 Wellen,

Buchen: 1805 Wellen,

Anderes Laubholz: 34 Rm. Scheit- und Knüppel, 370 Wellen,

Nadelholz: 26 Stämme = 9,21 Fm., Stangen 17 II. 144 III.

112 IV, 110 V, 200 VI. Klasse, 30 Rm. Scheit- und

Knüppel, 1575 Wellen.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr bei der Saalburg an der Jupiterläule.

Bei sehr ungünstiger Witterung findet die Versteigerung in der Saalburg-Wirtschaft statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 23. März 1915.

Der Magistrat H.
Reigen.

Wir suchen zu **Ostern 1915**

Einen auch zwei

Lehrlinge

aus guter Familie, welche die einjährige Berechtigung besitzen. Bedingungen günstig.
Spar- & Vorschußkasse zu Homburg v. d. H. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Ein

Weißbinder-Lehrling

gesucht.

Karl Lepper, Hofmaster,
Dorotheenstrasse Nr. 14.

Züchtige

Bauarbeiter

gegen hohen Akkordlohn für sofort gesucht

Frankfurter Lederfabrik,

G. m. b. H.

Vonames-Frankfurt a. M.

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im I. Stock, sofort zu vermieten.

Ruisenstraße 103.

Freibank.

Samstag, den 27. März, vormittags von 8—9 Uhr, wird auf dem Schlachthof **Rindfleisch (6 Btr. roh)** zum Preise von 50 Pfg. pro Pfund verkauft.

Bad Homburg v. d. H., den 26. März 1915.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Erfahrener

Kaufmann

mit technischen Kenntnissen sucht Stellung als Geschäftsführer, Betriebsleiter, Buchhalter, oder ähnliche selbstst. Posten. Gest. Anerbieten unter K. S. 48 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Freundliche

4-Zimmerwohnung

1. Stock, Bad, Gas u. allem Zubehör ab 1. April oder später, sowie eine **3-Zimmer-Wohnung** im Seitenbau an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres Louisenstraße 127/II. St.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.
Am Sonntag Palmareum, 28. März 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dekan Holzhausen.

(Math. 21, 1—9).

Vormittags 11 Uhr: Der Ainder Gottesdienst fällt aus, nächster Ainder Gottesdienst Karfreitag 5 1/2 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr 10 Min.

Prüfung der Konfirmanden des Herrn Dekan Holzhausen.

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Gemeinschaftsstunde.

Gründonnerstag vormittags 11 Uhr Beichtgottesdienst für das Abendmahl am Karfreitag.

Abends kein Gottesdienst.

Karfreitag Gottesdienste um 9 Uhr 40 Min., 2 Uhr 10 Min. und 6 Uhr 30 Min.

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am Sonntag Palmareum den 28. März 1915.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.

Herr Pfarrer Wenzel.

Karfreitag 9 Uhr 40 Min.

Herr Dekan Holzhausen.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde:

Samstag den 27. März.

Vorabend 6 1/2 Uhr.

Morgens 1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

Morgens 2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr.

Sabbatende 7 1/2 Uhr

An den Werktagen.

Morgens 6 1/2 Uhr.

Abends 6 1/2 Uhr.